



Predigtkonzept

Datum: 21.1.2018
Thema: Den Kurs bestimmen

Nummer: 01-18
Predigt: MS

Meine erste Predigt in unserer eigenen Gemeinde im Neuen Jahr. Und wie immer, die Wichtigste des ganzen Jahres. Weil ich zu einem Jahresanfang immer dafür bete und damit rechne, dass Gott mir einen Eindruck gibt: „Was ist dran? Wo stehen wir als Gemeinde, wo sollen wir hin, auf was sollen wir achten?“ Die vergangenen Jahre stand ja meist der Neubau mit all seinen Herausforderungen im Fokus. Und seit Jahren bedeutete das: „Wir brauchen mehr Platz. Wir müssen ... und wir werden bauen.“ Dann habe ich vom neuen Gebäude geredet. In allen Details. Wie sich das anhört, wenn flüssiger Beton die Rampe von einem Betonmischer runterkommt. Vom Kran, der hier mal stehen würde. Von Chinasesseln, mit denen wir schwanger gingen. Und jetzt sind wir fertig. Das Gebäude steht. Seit Ende 2016. Auch wenn das physische Bauen auf unbestimmte Zeit ein Ende findet: Unser Auftrag, mit diesem neuen Werkzeug, hat gerade erst begonnen. Seit der Fertigstellung geht es darum unsere „geistliche Arche“ mit Menschen und Leben zu füllen.

Unser neues Gebäude ist ein Mittel zum Zweck. Zugegeben, ein sehr schönes und gelungenes. Aber am Ende nur Mittel zum Zweck. Die Arche, die Noah baute, war ja auch nicht der Zweck. Der Zweck war den Fortbestand der Menschheit und der landlebenden Tiere zu sichern. Nachdem die Flut vorüber und das feste Land wieder bewohnbar war, hatte sie ihren Zweck erfüllt. So lange wurde sie aber gebraucht. 2016 haben wir den Bau - zum größten Teil - zu Ende gebracht. 2017 sollte eigentlich ein „Sabbatjahr“ werden. Ein Erholen nach der Bauzeit. Eigentlich. Denn Fakt ist, wir haben auch 2017 ein ziemliches Programm gefahren und eine ganze Liste von Dingen gestemmt. Also „Sabbatjahr“ war das nicht wirklich.

Bevor wir zu dem kommen, was mich für 2018 bewegt, würde ich gerne wieder unseren Gemeindekompas „einnorden“: Und das ist immer ein Abgleich mit unserem Gemeindesteckbrief. Ein C3 Gemeindeprofil, das Simon McIntyre vor Jahren einmal erstellt hat und eine Richtschnur für unsere ganze Bewegung geworden ist. (Ich glaube kaum, dass ihm das damals klar war was er da zusammenfasste ...) Lasst mich es vorlesen:

„Wir sind Teil einer weltweiten Bewegung von Pastoren und Leitern, Männern, Frauen und Gemeinden, verbunden durch eine gemeinsame Vision, Freundschaft, Zusammengehörigkeit und Liebe. Wir mögen einander – meistens. Wir sind gerne zusammen: Wir lachen, lieben und genießen das Leben gemeinsam. Wir sind überzeugt, dass die Investition in langlebige Beziehungen großen Gewinn bringt. Wir sind orthodox und traditionell in dem Sinne, dass wir eine Errettung in keinem anderen Namen als Jesus glauben, leben und predigen. Aber wir sind nicht orthodox und traditionell in unserer Präsentation des zeitlosen, kulturell adaptierbaren Evangeliums der Gnade. Wir haben uns zur kulturellen Relevanz verpflichtet, aber es ist nicht unsere Grundlage. Unsere Herzen sind im Himmel aber unsere Füße hier im 21. Jahrhundert.“

Wir glauben an apostolische und prophetische Leiterschaft. Wir haben wenig Glauben an Komitees und leiterlose demokratische Kirchenregierungen. Und wir akzeptieren, fördern und freuen uns an einer Vielfalt von Formen. Wir haben zwar einige „Schablonen“, aber wir glauben, dass sie ausgefüllt werden vom Individuum, geführt durch sein soziales Umfeld, der Gesellschaft und seiner individuellen Kreativität. Wir laufen mit der erfrischenden Kraft des Heiligen Geistes, Glaube und Vision. Wir sind inspirierte Nachahmer und differenzierende Pragmatiker – meistens. Unser Fokus liegt auf Gemeindebau, Gemeindeleben und Gemeindegewachstum – Gemeinde vor Ort. Wir lieben die großen Veranstaltungen, wir lieben die kleinen Gruppen.



Wir sind größtenteils städtisch, globalisiert, weltmännisch und industrialisiert in unserem Fokus, unseren Verbindungen und unserer Berufung. Wir lieben Australien, Amerika, Afrika, Asien, Europa, Deutschland und Hanau – ohne derzeitige Pläne für die Arktis. Wir haben einige wenige Theologen, aber viele Praktiker. Wir sind keine fanatischen Fundamentalisten, aber wir sind Gläubige. Wir sind keine Auführer oder Aktivisten, aber wir verändern Menschenleben. Für immer! Oder besser gesagt, ER tut es.

Wir beten laut, lang, fordernd und überzeugt. Wir warten aber auch in der Stille, die spricht, und fühlen uns hier genauso wohl wie im Lärm. Wir lieben das Wort Gottes. Wir leben danach, weil es wahr ist. Wir gehen regelmäßig zur Gemeinde – obwohl wir wissen, dass „Gemeinde“ Menschen sind. Wir beten, singen, tanzen, lachen und geben und geben. Wir leben ein fröhliches, normales und moralisches Leben. Wir sind weder so „tiefsinnig“, dass man den Grund nicht mehr sehen kann, noch sind wir besonders oberflächlich. Weder intellektuelle Snobs noch ungebildete Einfaltspinsel. Wir haben keine Angst selbständig zu denken – es ist gefährlich nicht zu denken. Wir wollen keine Macht über Gottes Volk (über gar keinen in dieser Sache, wir haben sie ja kaum über uns selbst) – sondern wir wollen, dass die Menschen reif, geistlich und selbständig in ihrem Denken sind und lehren sie dementsprechend.

Wir gehen dorthin, wo Furchtsame sich nicht hinwagen – wir leben dort. Wir sind ehrlich über das komplexe Wunder unserer Menschlichkeit - voller Versprechen, Hoffnung und Widersprüchlichkeiten - mit ihrem Versagen, Sünde, Versuchung, Ehe, Geld, Sex, Leben, Tod und Steuern - meistens jedenfalls. Wir reden über Dinge, die Menschen beschäftigen: ihr Leben, ihr Zuhause, Familie, Kinder, Beziehung, Sehnsüchte, Geschäfte, Ängste, Schmerzen, Bedürfnisse, Freuden und Erfolge. Wir lieben nicht die Welt, aber das Leben. Wir lieben Literatur, Lernen, Lachen, Kunst, Musik, Familie, junge Menschen, alte Menschen, Wein zu einer guten Mahlzeit und großartige Freunde, Einkaufen, Fußball, Computer ... (und hin+wieder Manfreds Predigten).

Wir stehen nicht so sehr auf abgestandenen, dünnen Kaffee oder auf irgendwelche mit dem Begriff „christlich“ belegten künstlerischen Versuche – oft sind sie billig und spießig, auch wenn es gut gemeint ist. Wir stehen auch nicht auf religiöse Trips nach Israel (ER ist dort nicht zu finden, ER ist auferstanden!). Wir fühlen uns auch nicht berufen mit Flaggen zu tanzen, zahllosen Prophetien oder charismatischen Feuerwerken und vertreten keine besonderen frommen Eigenheiten, welche die Menschen befremden, die wir erreichen wollen. Und wir stehen nicht so sehr auf Kirchengebäude, die wie Kirchen aussehen.

Wir setzen auf Glaube, Hoffnung und Liebe – eine helle, farbenfrohe, positive und ermutigende Gemeindeatmosphäre – eine Kirche zu der sich „Nichtkirchengänger“ hingezogen fühlen, gefüllt mit Musik, Licht, den Gaben des Hl.Geistes, Vision, Bestimmung, liebenden Menschen und großartiger Predigt. Wir sind sowohl respektlos (in Bezug auf überkommene Traditionen und fruchtlose Aktivitäten), als auch risikofreudig, humorvoll, konservativ, ernst und heilig. Wir sind Menschen, wir leben mit dem Paradoxen. Wir haben Widersprüche, wir feiern unsere Menschlichkeit und wir sind Christen – wir glauben an Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist (obwohl wir nicht wirklich wissen, wie die Dreieinigkeit funktioniert ... aber wer weiß das schon!?). Wir lieben Menschen. Wir lieben einander. Wir lieben unsere Leiterschaft. Wir lieben besonders Gott und ER liebt uns.“

Unsere Vision ist: die Gemeinde Gottes zu bauen

Unser Bauplan lautet: Gottes Gegenwart, Freundschaft und Ermutigung

Unser Auftrag ist: Verlorene Menschen mit Gott bekannt zu machen und Jünger heranzubilden und zu bevollmächtigen

Unsere Gemeindeskultur ist: Hell, strahlend, farbig, kraftvoll, relevant

Unsere Botschaft lautet: Glaube, Hoffnung, Liebe

Soweit unser gemeinsames Gemeindeprofil. Und hier ist die Frage, die wir uns immer wieder stellen müssen:

Sind wir noch auf Kurs? Können wir uns mit diesem Manifest identifizieren, können wir sagen: „Das sind wir“ ... oder: „wir sind zumindest schon nah dran!“ Denn das ist starker Tobak! Das ist das Portrait einer außergewöhnlichen Gemeinde! Das verlangt uns einiges ab! Das verlangt ein gewaltiges Maß an Beziehung zu Gott von jedem von uns, weil wir dazu WEITE HERZEN, Toleranz, Akzeptanz, Geduld, gegenseitigen Respekt und Interesse aneinander haben müssen.

Die Vision der Gemeinde, die Mission, die Gemeindeskultur und unsere Botschaft sind klar und verständlich definiert: Worauf wir unser besonderes Augenmerk legen müssen, das ist dieser Bauplan – der praktische Teil der Umsetzung: Gottes Gegenwart, Freundschaft und Ermutigung! Ich denke, wir sind nach wie vor auf einem guten Weg. Und das ist mein Wunsch: Dass wir auch dieses Jahr alle miteinander daran arbeiten und alles geben, einen Platz zu schaffen wo Gott sich wohlfühlt, wo er willkommen ist, wo der Hl.Geist sich entfalten kann. Und dieser Platz ist da, wo seine Kinder in Einheit zusammen sind. Die größte Offenbarung, in Bezug auf Gemeindegewachstum, die ich je empfangen habe, war diese: Gott hat nicht irgendwo im Rhein-Main-Gebiet eine beschauliche Anzahl an Menschen versteckt, die potentielle Christen wären. Und dann sagt er uns Gemeinden: „Na kommt, macht euch mal an die Arbeit. Wenn ihr fleißig sucht werdet ihr sie vielleicht finden. Ein paar für die Baptisten, ein Paar für die KdN, ein Paar für die Feg'ler, ein Paar für die Adventisten, usw. ...!“

Hier meine Offenbarung: Es sind Tausende. Es sind Aber- und Abertausende. Gott macht da kein Versteckspiel mit uns! Sein Wunsch und Plan ist: „Baut gute, gesunde Gemeinden. Werdet weise, habt weite Herzen. Sehnt euch danach, zu wachsen! Schafft das Umfeld, das es braucht Menschen aufzufangen, und ich werde euch Menschen zuführen!“

Gott möchte, dass unsere Gemeinden geistliche Archen werden. Noah's Auftrag war es mit seinem Team eine Arche zu bauen. Nach genauen, exakten Bauplänen die Gott ihm gegeben hatte. Es war sein Auftrag das Umfeld zu schaffen, das es unzähligen Tieren ermöglichte zu überleben. Es war nicht sein Auftrag nach Abschluss der Bauarbeiten mit Netzen, Fallen und Lasso loszuziehen die Tiere einzufangen. Gott brachte sie. Er selbst führte sie zur Arche. Es steht geschrieben: 1.Mose 7 „Und Noah und seine Söhne und seine Frau und die Frauen seiner Söhne gingen mit ihm vor dem Wasser der Flut in die Arche. Von dem reinen Vieh und von dem Vieh, das nicht rein ist, und von den Vögeln und von allem, was auf dem Erdboden kriecht, kamen je zwei zu Noah in die Arche, ein Männliches und ein Weibliches, wie Gott dem Noah geboten hatte.“

Da ist eine tiefe geistliche Botschaft enthalten. Die Arche war exakt nach Vorgabe gebaut. Sie war seetauglich. Und unsinkbar. Hätte der Kahn Löcher gehabt und wäre nicht wasserdicht gewesen: Gott hätte keine 2 Meerschweinchen an Bord gehen lassen. Auch wir haben einen Bauplan für unsere Gemeinde. Und wenn wir uns genau an diesen halten, werden wir erleben, wie der Herr uns Menschen bringen wird. In der Apostelgeschichte heißt es von der ersten Gemeinde: „Tag für Tag versammelten sie sich einmütig im Tempel und in ihren Häusern hielten sie das Mahl des Herrn und aßen gemeinsam, mit jubelnder Freude und reinem Herzen. Sie priesen Gott und wurden vom ganzen Volk geachtet. Der Herr aber führte ihnen jeden Tag weitere Menschen zu, die gerettet werden sollten.“

Was war der Grund, warum Gott ihnen täglich Menschen hinzu führte? Der Grund war, dass die erste Gemeinde ein Umfeld geschaffen hatte, dass es Gott einfach machte, ihnen neue Menschen anzuvertrauen! Man würde denken, so eine Gemeinde zu bauen wäre das grundlegend Selbstverständlichste. Aber wie unglaublich schwer es doch in der Realität ist. Ich bekomme enorm viel mit, was in unserem Land gerade auch im freikirchlichen Bereich so alles passiert. Es trifft mich ins Mark, wenn ich all die Geschichten von Schwierigkeiten und Problemen in Gemeinden höre. Von Spaltungen. Von Uneinigkeit. Von zum Teil törichten Dingen, die Unfrieden in Gemeinden bringen. Ich hatte kürzlich Gespräche mit 2 Männern. Beide kommen aus unterschiedlichen Freikirchen. Und beide dieser Gemeinden, in denen sie jeweils viele Jahre lang gedient hatten ...

... haben sich so zerstritten, dass sie sich beide - buchstäblich bis auf die Grundmauern – ruiniert haben. Einer dieser beiden Herren hat im Zuge dieser Tragödie seine Kinder an die Welt verloren. Wollen nichts mehr vom Glauben hören. Da blutet einem das Herz. Deswegen predige ich bei uns immer und immer wieder darüber:

- Gottes Gegenwart, Freundschaft und Ermutigung,
- haltet Frieden untereinander,
- habt weite Herzen,
- Seid euch der immensen Verantwortung bewusst, die jeder einzelne trägt, damit unsere Arche hält was sie verspricht.

Da liegt so eine Verantwortung auf jedem Einzelnen. Es ist meine tiefe Überzeugung, dass Gott gesunde Gemeinden sucht. Wasserdichte Archen, wo es geistlich Schutz, Unterkunft und Nahrung gibt. Gemeinden, die sich nicht um sich selbst drehen, sondern die Menschen draußen erreichen möchten.

Wann immer ich gefragt werde, was uns als Gemeinde C3 Hanau ausmacht: Ich muss nicht zweimal überlegen. Es ist die Weite unserer Herzen. Es ist etwas so kostbares und außergewöhnliches, das wir haben. So etwas habe ich noch nie zuvor erlebt. Ich kenne keine vergleichbare Gemeinde. Wir haben eine Heimat geschaffen für Menschen, die bei uns zum Glauben gekommen sind. Und wir sind Heimat für Geschwister aus unterschiedlichsten religiösem Background geworden: Ehemalige Zeugen Jehovas, ehemalige Neu-Apostolen, ehemalige Pfingstler, ehemalige Landeskirchler, ehemalige evangelikale Freikirchler, ehemalige Moslems!

Und hier noch etwas, was uns außergewöhnlich macht: Wir haben es bisher geschafft, uns mit zum Teil recht unterschiedlichen theologischen Auffassungen stehen zu lassen und unter einem Dach zu versammeln. Und zwar ohne uns zu beißen und zu fressen. Nach 4 Jahrzehnten Gemeindebau: Das ist absolut einzigartig! Und soll ich euch etwas sagen: Ich möchte, dass es auch weiterhin so bleibt! So viele negative Horror-Gemeindeschichten die ich höre. Aber die Gründe für die anschließenden Probleme sind immer die gleichen:

- Es schleicht sich schlechtes Reden ein.
- Streit und fromme Besserwisserei.
- Obskure Sonderlehren gewinnen Raum.
- Sektenbildung stellt sich ein.
- Chronische Nörgler und Kritiker treiben ihr Spiel: „Dies ist nicht heilig genug, jenes zu fleischlich.“
- Theologische Nebenkriegsschauplätze dominieren auf einmal: Kleiderordnungen, Speisegebote ... Politik! Man kann das kaum fassen: Christliche Ehen und Freundschaften zerschellen an der Frage: „Ist Donald Trump von Gott oder vom Teufel geschickt!?“ Meine Antwort: Gott ist mit oder ohne Trump in Kontrolle.

Ich sag's noch einmal in aller Eindringlichkeit: Ich möchte von all diesen Dingen nichts in unserer Gemeinde erleben. Helft mit. Lasst uns immer wieder neu dafür ringen, dass Gottes Gegenwart, Freundschaft und Ermutigung diese Arche über Wasser hält. Und jeder von uns wird dazu gebraucht. Jeder einzelne!